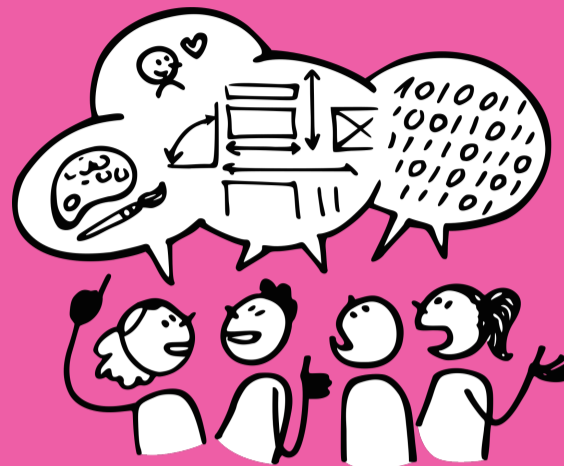


Handlungsoptionen erweitern

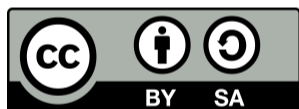
Übersicht Ablauf	1
Material: Comics	4
Lösungshinweise Comics	8
Vertiefung: Neutralität?	12
Material: Flashcards Neutralität?	13
Vertiefung: Desinformation	17
Material: Übersicht Desinformationsstrategien	18
Material: Flashcards Desinformationsstrategien	19
Vertiefung: Maßnahmen gegen Diskriminierung	23
Material: Handlungsebenen Diskriminierung	24
Material: Flashcards Maßnahmen gegen Diskriminierung	26
Vertiefung: Eigene Fallbeispiele	30



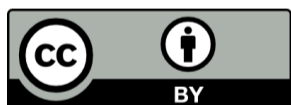
Die vorliegenden Materialien wurden im Rahmen des Projekts OERLe BNE entwickelt. Ziel des Projekts ist die Förderung der partizipativen Gestaltung von Open Educational Resources (OER) und Open Educational Practices (OEP) in der zweiten Phase der Lehrkräftebildung.

Im Fokus steht dabei das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), das als integraler Bestandteil moderner Lehrkräftebildung in Sachsen-Anhalt verankert wird. Die Materialien sind Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen der Geographiedidaktik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) und dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA).

Die Entwicklung erfolgte in Kooperation mit den Seminarstandorten Halle und Magdeburg und orientiert sich an praxisnahen, partizipativen Ansätzen. Diese Materialien verstehen sich als dynamische Ressourcen, die offen zur weiteren Nutzung, Anpassung und Verbreitung im Sinne der OER-Bewegung bereitstehen. Bei Nutzung bitten wir um die Beachtung folgender Lizenzhinweise:



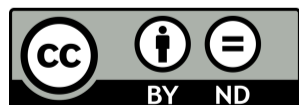
Die Comics stammen aus einer Anwendungsaufgabe aus der OER-Lerneinheit „Beutelsbacher Konsens | Dazu stehe ich! Wo und wie ich in Schule und Unterricht meine Meinung sage und auf die Meinung anderer reagiere“ von Miriam Kuckuck, Stefan Padberg und Sven Hanses unter der Lizenz CC-BY-SA veröffentlicht unter <https://bne-oer.de/>



„Vertiefung: Neutralität?!“ von Paula Jäger, Luise Oppermann und Anne-Kathrin Lindau unter der Lizenz CC-BY 4.0 veröffentlicht unter <https://geo.uni-halle.de/project/oerle/>



„Vertiefung: Desinformationsstrategien, Maßnahmen gegen Diskriminierung und eigene Fallbeispiele“ von Paula Jäger und Anne-Kathrin Lindau unter der Lizenz CC-BY 4.0 veröffentlicht unter <https://geo.uni-halle.de/project/oerle/>



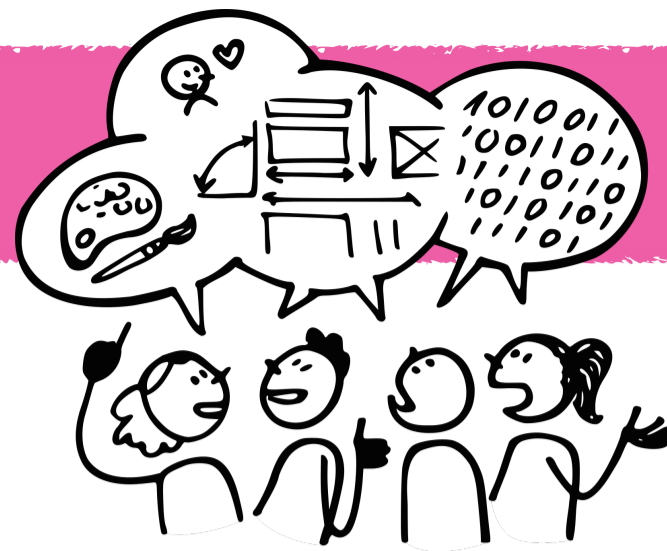
Material: Übersicht Desinformationsstrategien von klimafakten.de „P-L-U-R-V: Dies sind die häufigsten Desinformations-Tricks von Wissenschafts-Leugnern“ unter der Lizenz CC BY-ND 4.0 veröffentlicht unter <https://www.klimafakten.de/kommunikation/p-l-u-r-v-dies-sind-die-haeufigsten-desinformations-tricks-von-wissenschafts-leugnern>



Die Illustrationen stammen von cocomaterial unter der Lizenz CC-0 1.0 veröffentlicht unter <https://cocomaterial.com/>

Handlungsoptionen erweitern

... eine Diskussion mit Comics und Flashcards



Ziel: Die Teilnehmer:innen können Handlungsoptionen unter Berücksichtigung des Beutelsbacher Konsenses entwickeln.



Inhalte: Schulalltag und Beutelsbacher Konsens



Benötigte Materialien:

- Stifte und Zettel für die Teilnehmer:innen; 4 Comics (je 1 Satz pro Gruppe);
- für Vertiefung „Neutralität?“: Arbeitsauftrag und Flashcards;
- für Vertiefung Desinformation: Arbeitsauftrag, Poster Desinformation, Flashcards Desinformation, leere Karten und Stifte;
- für Vertiefung Diskriminierung: Arbeitsauftrag, Flashcards Umgang mit Diskriminierung, Handlungsebenen, leere Karten und Stifte
- für Vertiefung „Eigene Fallbeispiele“: Arbeitsauftrag, Papier



Zeit: 55 min

In Kürze

Diese Übung unterstützt die Teilnehmer:innen dabei, Handlungsoptionen für herausfordernde Situationen im Schulalltag zu entwickeln, indem sie den Beutelsbacher Konsens als Orientierungsrahmen nutzen. In einer stillen Diskussion mit Comics reflektieren sie zunächst individuell mögliche Reaktionen auf konkrete Szenarien. Anschließend diskutieren sie ihre Lösungsansätze in der Gruppe, um verschiedene Perspektiven zu vergleichen und praxistaugliche Strategien zu erarbeiten. Dadurch gewinnen sie Sicherheit im Umgang mit kontroversen Themen und stärken ihre Fähigkeit, wertegeleitet und wissenschaftsorientiert zu handeln.

1

Und wie reagierst du? - Eine stille Diskussion (Einzelarbeit mit Comics)

Die Teilnehmer:innen entwickeln Handlungsoptionen für Situationen im Schulalltag.



2

Handlungsoptionen diskutieren (Gruppendiskussion)

Die Teilnehmer:innen diskutieren ihre Handlungsoptionen.



3

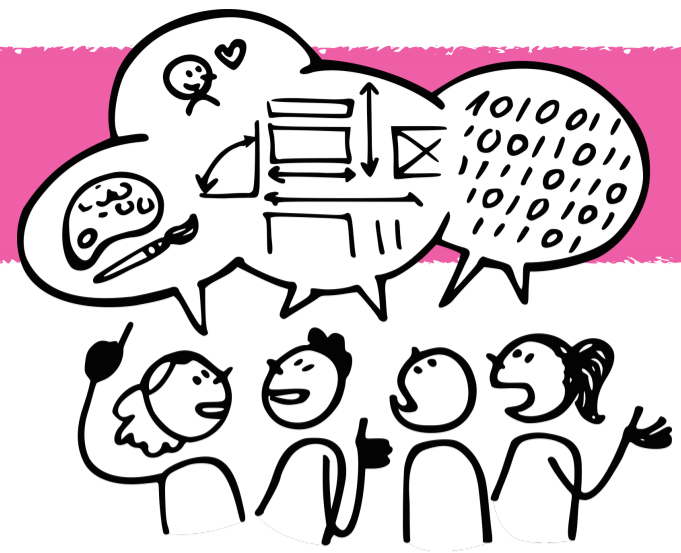
Handlungsoptionen vertiefen (Gruppenarbeit)

Die Teilnehmer:innen erarbeiten sich zu den Themen Fake News, „Neutralität“ und Diskriminierung Hintergrundwissen und Handlungsstrategien oder besprechen eigene Fallbeispiele.



Handlungsoptionen erweitern

... eine Diskussion mit Comics und Flashcards



Möglicher Ablauf

1

Und wie reagierst du? - Eine stille Diskussion (Einzelarbeit mit Comics)

Die Teilnehmer:innen bekommen Comics, die Situationen aus dem Lehrer:innenalltag aufgreifen. Am Ende der Comics steht immer die Frage „Und wie reagierst du?“. Diese Frage wird schriftlich beantwortet, anschließend weggeknickt und gemeinsam mit dem Comic im Uhrzeigersinn weitergegeben. Dies wird wiederholt, bis jeder jeden Comic bearbeitet hat.



2

Handlungsoptionen diskutieren (Gruppendiskussion)

Die Teilnehmer:innen diskutieren ihre Handlungsoptionen.

Fragen zur Reflexion können sein:

- Inwiefern bietet Ihnen der Beutelsbacher Konsens Orientierung?
- Welche Erfahrungen haben Sie in Ihrem Schulalltag bereits mit ähnlichen Situationen gemacht, und welche Strategien haben sich dabei als hilfreich erwiesen?



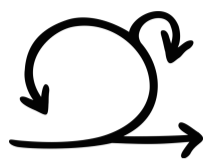
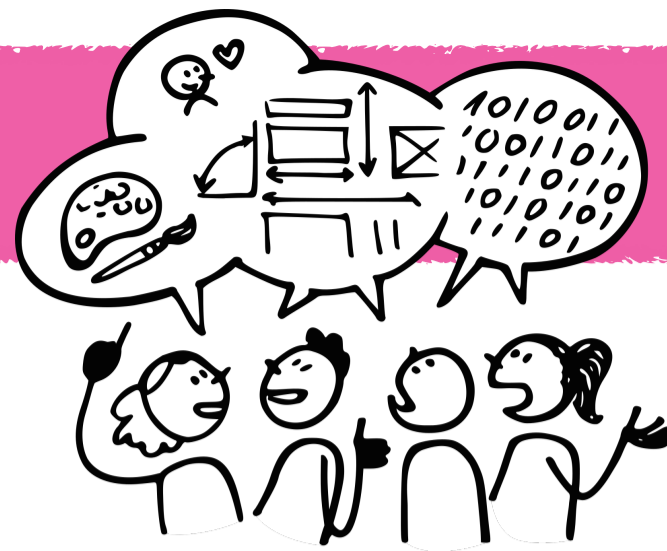
In Kürze

Lehrkräfte stehen im Schulalltag regelmäßig vor herausfordernden Situationen, in denen sie mit kontroversen Themen konfrontiert werden. Besonders in der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind gesellschaftliche Debatten – etwa zu Klimawandel, sozialer Gerechtigkeit oder wirtschaftlicher Verantwortung – oft von emotionalen und politischen Spannungen geprägt.

Dabei ist es wichtig, Kontroversität nicht mit einem Neutralitätsgebot gleichzusetzen. Eine scheinbare Neutralität kann dazu führen, dass wissenschaftlich unhaltbare oder demokratiefeindliche Positionen gleichwertig neben fundierten Erkenntnissen stehen – ein Problem, das als False Balance bekannt ist. Stattdessen sollten Lehrkräfte eine klare, wissenschafts- und wertebasierte Position beziehen, um sachliche Diskussionen zu ermöglichen, ohne unbegründete oder diskriminierende Ansichten unkritisch zu reproduzieren.

Handlungsoptionen erweitern

... eine Diskussion mit Comics und Flashcards



Möglicher Ablauf

3

Handlungsoption erweitern - eine Gruppenarbeit zur Vertiefung unterschiedlicher Schwerpunkte



Schwerpunkt 1: Neutralität?

1. Die Teilnehmer:innen ziehen nacheinander die Flashcards mit den Fragen („Darf ich ...?“) und beantworten sie gemeinsam, bevor die Rückseite aufgedeckt wird.
2. Die Teilnehmer:innen schreiben auf leere Flashcards Fragen, die ihnen im Schulalltag begegnen und diskutieren anschließend die Fragen.

Schwerpunkt 2: Umgang mit Desinformation

1. Die Teilnehmer:innen ordnen Beispiele den Desinformationsstrategien zu.
2. Die Teilnehmer:innen erarbeiten eigene Beispiele aus dem Schulalltag und ordnen sie den passenden Strategien zu.
3. Die Teilnehmer:innen diskutieren: Welche Strategien begegnen euch im Schulalltag besonders häufig? Wie könnt ihr im Unterricht oder im Kollegium darauf reagieren, ohne die Diskussion abzuwürgen? Welche Methoden helfen euch, Desinformation zu entkräften und gleichzeitig die Gesprächskultur zu stärken?

Schwerpunkt 3: Umgang mit Diskriminierungen

1. Die Teilnehmer:innen ordnen Strategien den Handlungsebenen zu (Diskriminierung identifizieren und aufdecken, Prävention, Intervention, Institutionalisierung von Maßnahmen gegen Diskriminierung).
2. Die Teilnehmer:innen ergänzen Strategien, die sie aus eurem Berufsalltag kennen.
3. Die Teilnehmer:innen diskutieren gemeinsam, welche Ebenen sie in Zukunft stärker einbeziehen.

Schwerpunkt 4: Eigene Fallbeispiele besprechen

1. Die Teilnehmer:innen überlegen sich Situationen aus dem Unterricht oder Schulalltag, in denen sie nicht wussten, wie sie spontan reagieren sollen. Diese Beispiele werden aufgeschrieben - ähnlich wie in den Comics endet jedes Beispiel mit der Frage: „Und wie reagierst du?“
2. Die Flashcards werden ausgetauscht und auf der Rückseite werden mögliche Reaktionen beschrieben.
3. Gemeinsam werden die Beispiele und Reaktionen anschließend in der Gruppe diskutiert.

Benötigte Materialien

Schwerpunkt 1: Neutralität?	Schwerpunkt 2: Umgang mit Desinformation	Schwerpunkt 3: Umgang mit Diskriminierung	Schwerpunkt 4: Eigene Fallbeispiele
Arbeitsauftrag Flashcards Darf ich das? Leere Karten und Stifte	Arbeitsauftrag Poster Desinformation Flashcards Desinformation leere Karten und Stifte	Arbeitsauftrag Flashcards Umgang mit Diskriminierung Handlungsebenen Leere Karten und Stifte	Arbeitsauftrag Leere Karten und Stifte

COMIC: Zur Neutralität verpflichtet?

Vor der anstehenden Landtagswahl im Lehrerzimmer

Für mich sind die Maßnahmen gegen den Klimawandel entscheidend. Da kann nur eine Partei punkten!



Sowas kannst du doch nicht sagen! Hoffentlich kriegen die Kinder das nicht mit!



Wir Lehrkräfte sind doch zu NEUTRALITÄT verpflichtet!



Wie reagierst du?

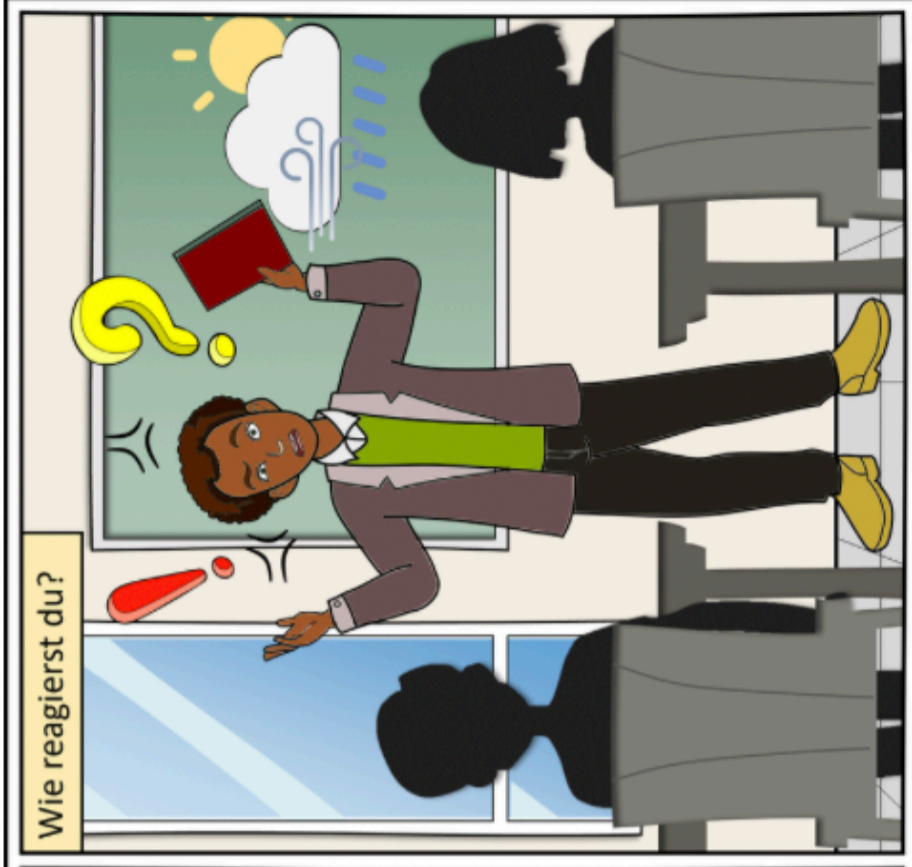
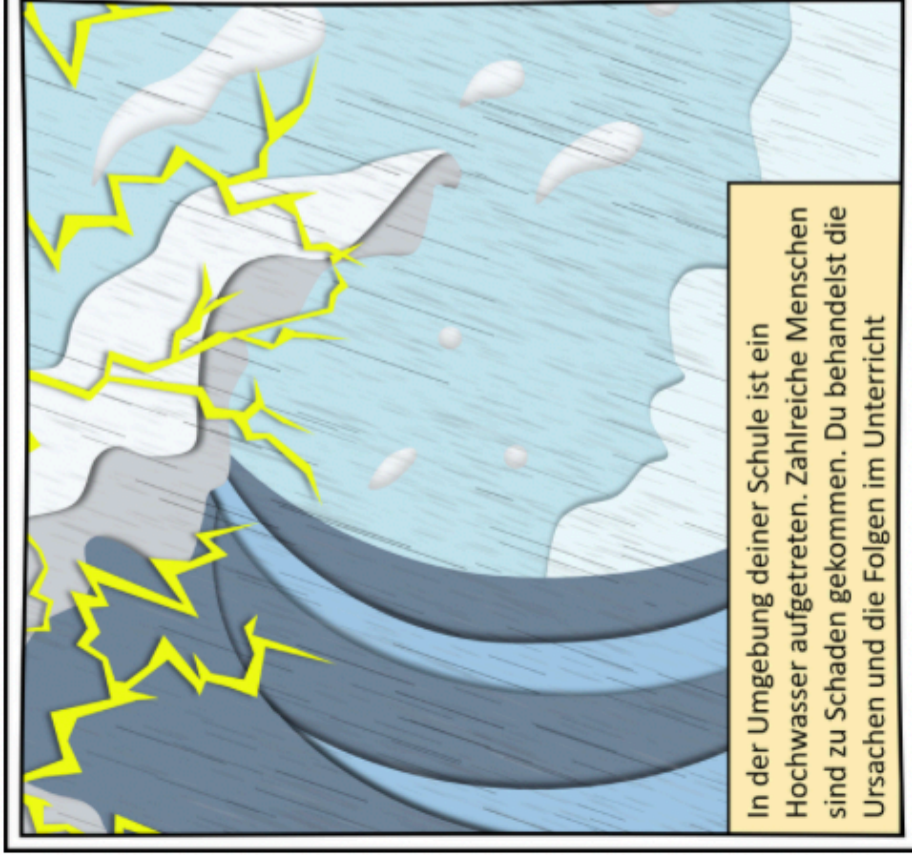


COMIC: Den Klimawandel gibt es gar nicht

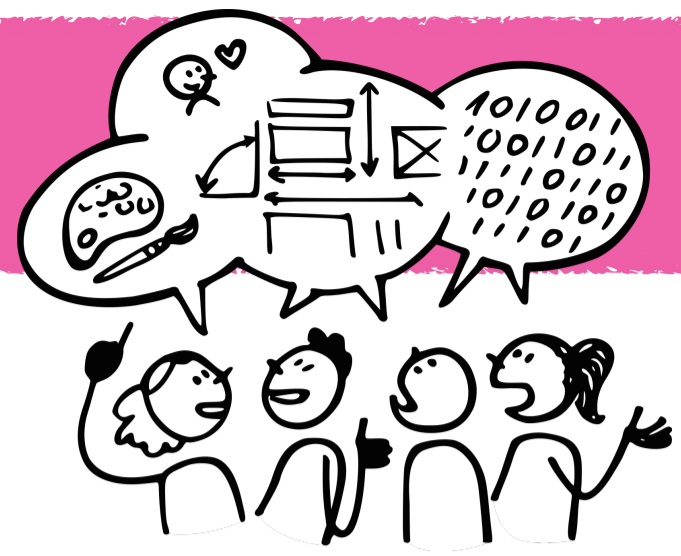


COMIC: Er hat einfach nicht aufgehört





Lösungshinweise: Comics mit möglichen Handlungsoptionen



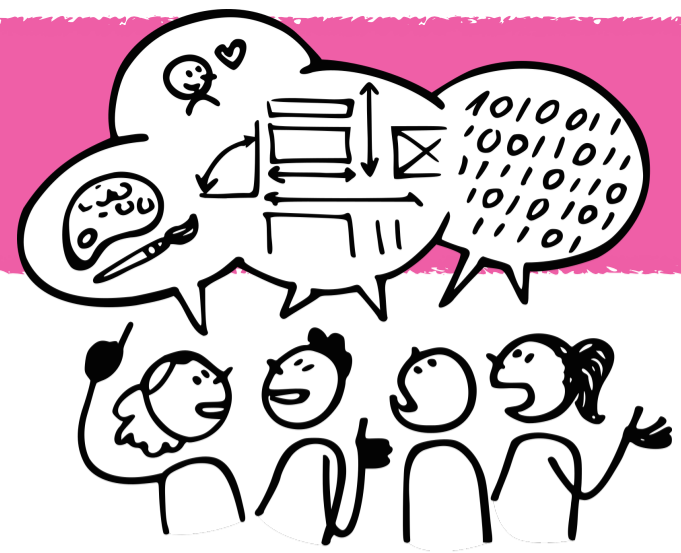
COMIC: Zur Neutralität verpflichtet?



Mögliche Handlungsoption

„Werte Kollegin: Was wissenschaftliche Fakten betrifft, gibt es keine Neutralität, sondern belegbare Evidenzen oder eben nicht. In diesem Sinne bin ich überzeugt, dass unsere Schüler:innen in der Lage sind, sich eine politische Meinung eigenständig zu bilden. Es ist meine Aufgabe als Lehrperson, sie bei dieser Meinungsbildung zu unterstützen. Natürlich werde ich sie nicht dazu aufrufen, eine bestimmte Partei zu wählen oder zu unterstützen. Es ist jedoch selbstverständlich, im Unterricht Klimafakten beispielsweise vom IPCC mit den Parteiprogrammen zu vergleichen. Und wenn dabei klare Ergebnisse ans Licht kommen, die so aussehen, wie sie nun einmal sind, spielt es keine Rolle, was ich persönlich dazu denke oder sage. Ich bin mir der Verantwortung als Lehrperson mit Vorbildfunktion sehr bewusst, das können Sie sicher sein. Das bedeutet jedoch nicht, dass ich beim Betreten des Schulgeländes zu einem politischen Neutrale(n) werde oder werden muss.“

Lösungshinweise: Comics mit möglichen Handlungsoptionen



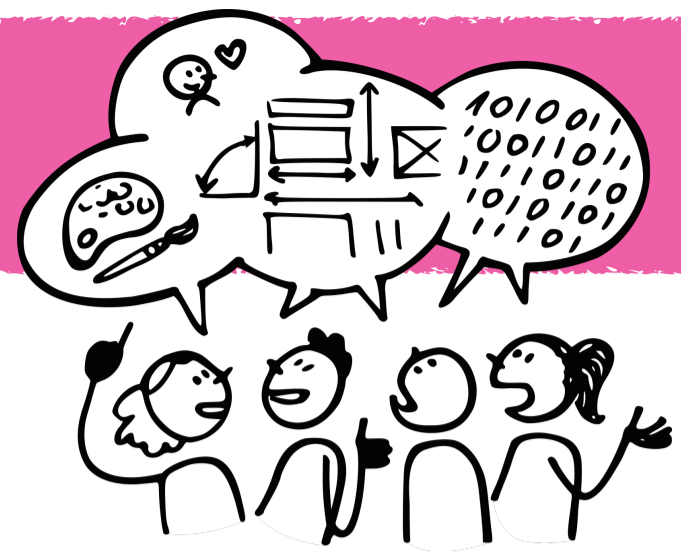
COMIC: Den Klimawandel gibt es gar nicht



Mögliche Handlungsoption

„Ja, solche Videos habe ich auch schon gesehen, und es gibt viele davon. Tatsache ist jedoch, dass der Klimawandel durch zahlreiche Wissenschaftler:innen eindeutig bewiesen ist. Diese Beweise wurden mit verschiedenen Methoden erbracht und führen immer zum selben Ergebnis. Es gibt keine nachvollziehbaren Zweifel am Klimawandel, allerdings gibt es Interessengruppen, die dennoch Zweifel säen, da sie andere Ziele verfolgen. Möchtest du, dass wir im Unterricht die Nachweise für den Klimawandel genauer untersuchen?“

Lösungshinweise: Comics mit möglichen Handlungsoptionen



COMIC: Er hat einfach nicht aufgehört

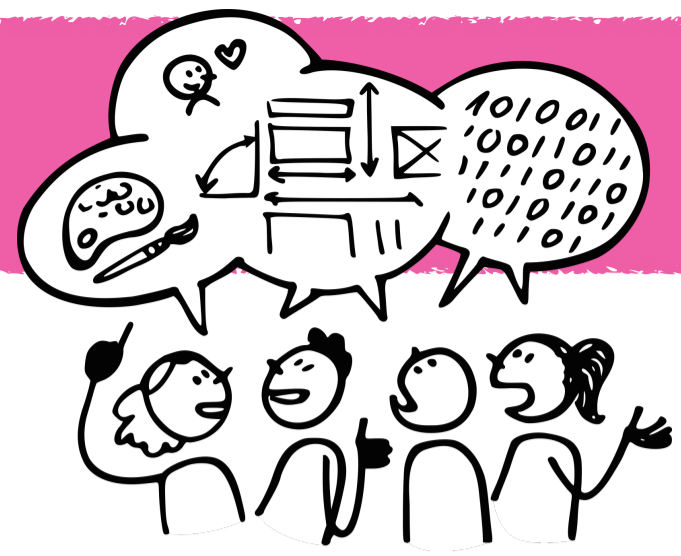


Mögliche Handlungsoption

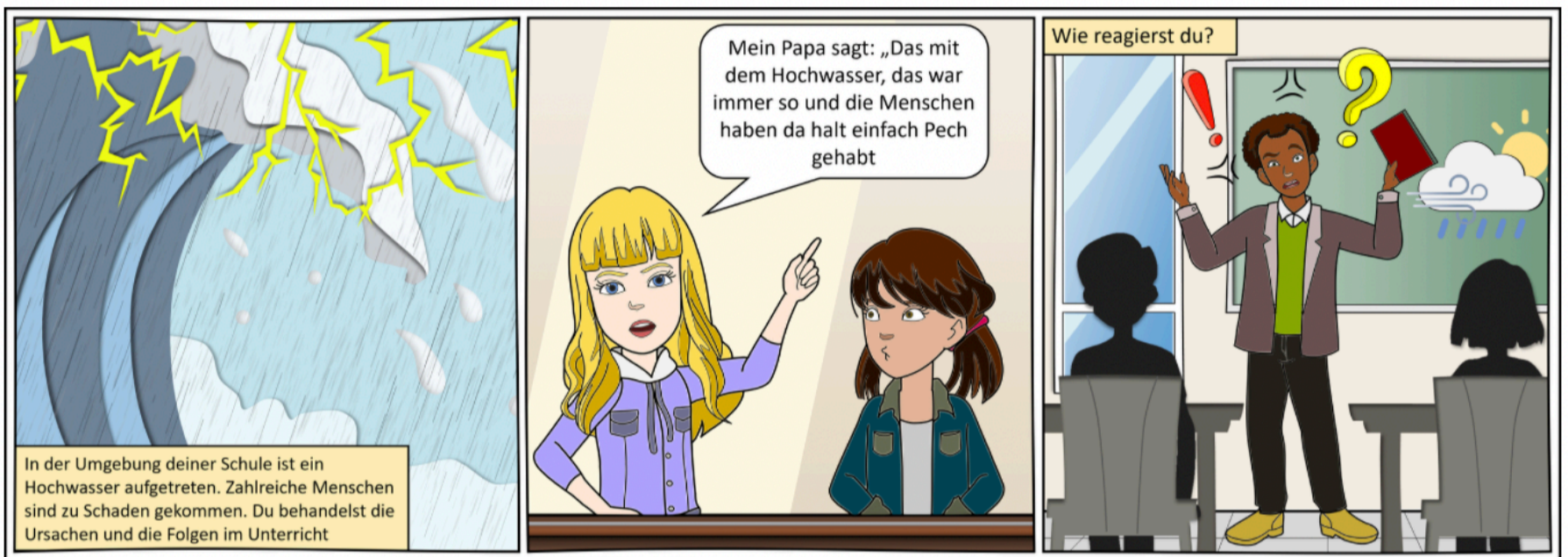
Erst spreche ich alleine mit der Schülerin und mache ihr klar, dass sie das Recht hat, Fragen zu ihrer Kleidung nicht beantworten zu müssen. Außerdem erläutere ich, dass ich froh bin, dass sie sich an mich gewendet hat und dass ich diese Diskriminierung, die sie erfahren hat, nicht tolerieren werde.

Dann spreche ich alleine mit dem Schüler und versuche ihm deutlich zu machen, dass er diese Frage aus einer privilegierten Position heraus stellt und dass dies in Bezug auf solch einen Umstand, mit der muslimische Mädchen potenziell und tatsächlich diskriminiert werden, viel berechtigter Wut auslösen kann. Es ist wichtig zu verstehen, dass die Definition von Diskriminierung von den Betroffenen (und gegebenenfalls Gerichten) festgelegt wird und nicht von privilegierten Personen, die ihre Neugierde als Grund anführen. Da dies möglicherweise nicht so leicht in einem Gespräch zu erreichen ist, werde ich möglicherweise vertrauenswürdige Kolleg:innen oder Anti-Diskriminierungs-Beratungsstellen einbeziehen und ein Unterrichtskonzept entwickeln, das Privilegien und Diskriminierung auf eine altersgerechte und geeignete Weise im Unterricht behandelt.

Lösungshinweise: Comics mit möglichen Handlungsoptionen



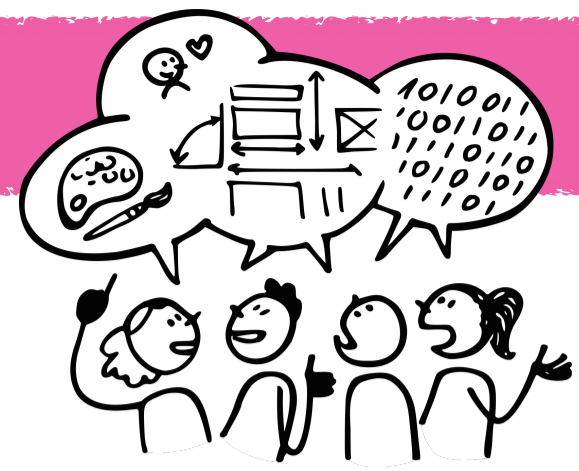
COMIC: Hochwasser gab es immer



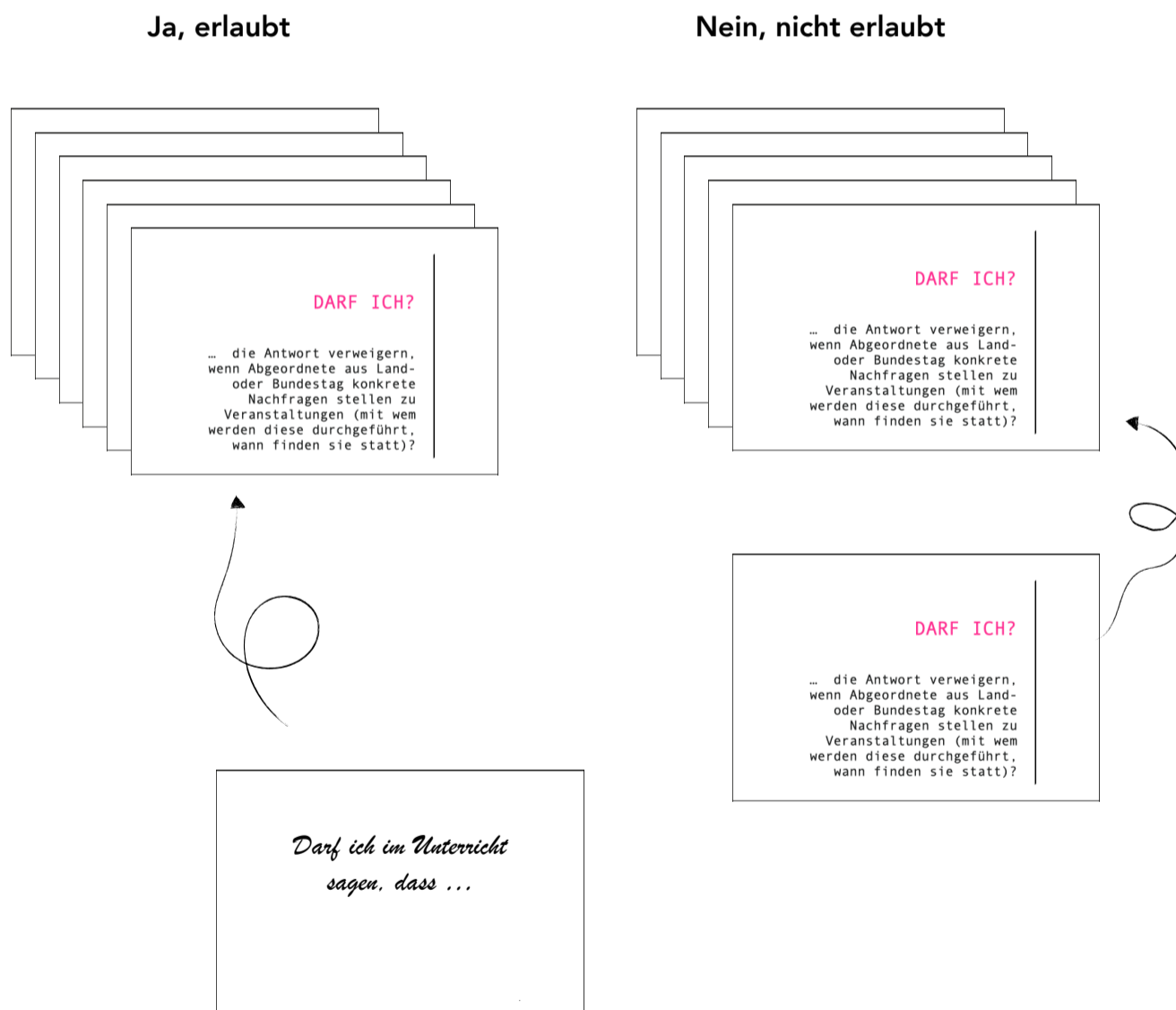
Mögliche Handlungsoption

„Wir können uns gerne anschauen, wie häufig Hochwasser an dieser Stelle im Laufe der letzten Jahrhunderte aufgetreten sind und wie hoch das Wasser jeweils gestiegen ist. Leider belegen wissenschaftliche Methoden eindeutig, dass die Gefahr heute deutlich größer geworden ist. Wenn ihr möchtet, können wir uns im Detail anschauen, warum das so ist, wer dafür verantwortlich ist und was zukünftig unternommen werden kann, um dem entgegenzuwirken.“

Vertiefung: Neutralität?



1. Ziehen Sie nacheinander die Flashcards mit den Fragen („Darf ich ...?“) und beantworten Sie sie gemeinsam, bevor die Rückseite aufgedeckt wird. Sortieren Sie die Karten anschließend in zwei Gruppen: „Ja, erlaubt“ und „Nein, nicht erlaubt“.
2. Schreiben Sie auf leere Flashcards Fragen, die Ihnen im Schulalltag begegnen könnten. Diskutieren Sie anschließend, ob die Antworten „Ja“ oder „Nein“ wären und begründen Sie Ihre Einschätzung.
3. Diskutieren Sie in der Gruppe:
 - Wo liegt die Grenze zwischen kritischer Auseinandersetzung und politischer Parteinahme im Unterricht?
 - Welche Verantwortung haben Lehrkräfte, wenn sie Kritik äußern?



Mittnik, P.; Lauss, G. & Schmid-Heher, S. (2018). Was darf politische Bildung? Eine Handreichung für LehrerInnen für den Unterricht in politischer Bildung. Abrufbar unter: https://zpb.phwien.ac.at/wp-content/uploads/Was_darf_politische_Bildung_A4.pdf

Cremer, H. (2019). Das Neutralitätsgebot in der Bildung. Neutral gegenüber rassistischen und rechtsextremen Positionen von Parteien? Abrufbar unter: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ANALYSE/Analyse_Das_Neutralitaetsgebot_in_der_Bildung.pdf

DARF ICH?

... die Antwort verweigern,
wenn Abgeordnete aus Land-
oder Bundestag konkrete
Nachfragen zu
Veranstaltungen stellen
(Mit wem werden diese
durchgeführt? Wann finden
sie statt)?

DARF ICH?

... nach dem Gebot der
Chancengleichheit der
Parteien (Art. 21 GG)
politische Parteien im
Unterricht nicht
kritisieren?

DARF ICH?

... auf rassistische
Wortbeiträge von
Schüler:innen reagieren,
die politische Positionen
von Parteien
reproduzieren?

DARF ICH?

... als Lehrer:in in einem
politischen Konflikt
Stellung beziehen?

DARF ICH?

... Schüler:innen für ihre
politische Meinung
kritisieren?

DARF ICH?

... politische Themen
behandeln, die bei den
Eltern zu Beschwerden
führen könnten?

DARF ICH?

... Schüler:innen motivieren
politisch aktiv zu werden?

DARF ICH?

... Vertreter:innen von
Parteien in die Schule
einladen?

Ja, du darfst politische Parteien kritisieren. Das Recht der Parteien auf Chancengleichheit bedeutet nicht, dass ihre Positionen im Unterricht unkritisch oder neutral dargestellt werden müssten. Parteipolitische Positionen – besonders wenn sie rassistische oder rechtsextreme Inhalte transportieren – müssen nicht als gleichwertige politische Meinungen behandelt werden. Solche Positionen stellen die Menschenwürde und die Gleichheit aller Menschen infrage und verletzen damit Grundlagen des Grundgesetzes.

Cremer, H. (2019). Das Neutralitätsgebot in der Bildung. Neutral gegenüber rassistischen und rechtsextremen Positionen von Parteien? Abrufbar unter: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ANALYSE/Analyse_Das_Neutralitaetsgebot_in_der_Bildung.pdf

Ja. Lehrkräfte dürfen in politischen Konflikten Position beziehen, solange dies nicht als Einflussnahme oder Werbung wirkt. Politische Bildung ist nicht wertneutral und es gehört zum professionellen Auftrag, die Werte der demokratischen Ordnung zu vertreten. Wo Grund- und Menschenrechte berührt sind, ist eine klare Haltung notwendig, solange Schüler:innen weiterhin die Möglichkeit behalten, sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Mittnik, P.; Lauss, G. & Schmid-Heher, S. (2018). Was darf politische Bildung? Eine Handreichung für LehrerInnen für den Unterricht in politischer Bildung. Abrufbar unter: https://zpb.phwien.ac.at/wp-content/uploads/Was_darf_politische_Bildung_A4.pdf

Ja. Die Auswahl politischer Themen liegt in der pädagogischen Verantwortung der Lehrkraft, nicht bei den Eltern. Deren Einstellungen können im Unterricht berücksichtigt werden, etwa als Ausgangspunkt für Diskussionen, sie bestimmen jedoch nicht die inhaltliche Auswahl. Politische Bildung soll an realen gesellschaftlichen Fragen ansetzen – auch dann, wenn diese kontrovers sind oder Widerstand auslösen. Entscheidend ist, dass die Themen sachlich, ausgewogen und altersgemäß behandelt werden.

Mittnik, P.; Lauss, G. & Schmid-Heher, S. (2018). Was darf politische Bildung? Eine Handreichung für LehrerInnen für den Unterricht in politischer Bildung. Abrufbar unter: https://zpb.phwien.ac.at/wp-content/uploads/Was_darf_politische_Bildung_A4.pdf

Ja. Der Unterricht darf und soll Begegnungen mit politischen Akteur:innen ermöglichen. Parteivertreter:innen dürfen daher eingeladen werden, sofern die Veranstaltung pädagogisch vorbereitet wird und keine einseitige Werbung entsteht. Wichtig ist, dass unterschiedliche Positionen berücksichtigt werden und die Schüler:innen die Begegnung kritisch reflektieren können. So wird politische Urteilsbildung unterstützt, ohne parteipolitisch Einfluss zu nehmen.

Mittnik, P.; Lauss, G. & Schmid-Heher, S. (2018). Was darf politische Bildung? Eine Handreichung für LehrerInnen für den Unterricht in politischer Bildung. Abrufbar unter: https://zpb.phwien.ac.at/wp-content/uploads/Was_darf_politische_Bildung_A4.pdf

Ja. Weder als Lehrer:in noch in einer Leitungsposition musst du darüber Auskunft geben.

Courage - Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e. V.

Ja. Lehrkräfte sind verpflichtet, rassistischen oder rechtsextremen Positionen klar entgegenzutreten – unabhängig davon, ob sie von Parteien stammen oder von Schüler:innen wiedergegeben werden. Rassistische Aussagen verletzen die Menschenwürde und widersprechen zentralen Grund- und Menschenrechten, die den Bildungsauftrag bestimmen. Schweigen wäre keine neutrale Haltung, sondern würde menschenfeindlichen Einstellungen Raum geben. Daher ist eine sachlich klare Gegenpositionierung notwendig, um die Lernenden zu schützen und demokratische Werte zu stärken.

Cremer, H. (2019). Das Neutralitätsgebot in der Bildung. Neutral gegenüber rassistischen und rechtsextremen Positionen von Parteien? Abrufbar unter: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ANALYSE/Analyse_Das_Neutralitaetsgebot_in_der_Bildung.pdf

Ja. Kritik ist ein zentraler Bestandteil Politischer Bildung und notwendig für die Entwicklung von Urteilskompetenz. Sie stellt keine Einschränkung der Meinungsfreiheit, sondern deren Voraussetzung dar. Ziel einer Kritik sollte nie die Übernahme der Meinung der Lehrperson sein, sondern die Kritikfähigkeit der Schüler:innen zu fördern. Das umfasst eine sachlich richtige Kritik, eine Kritik zur Verteidigung der demokratischen Ordnung oder eine Kritik, die sich gegen menschenfeindliche Vorurteile richtet. Kritik sollte immer in einer akzeptablen Form geäußert werden.

Mittnik, P.; Lauss, G. & Schmid-Heher, S. (2018). Was darf politische Bildung? Eine Handreichung für LehrerInnen für den Unterricht in politischer Bildung. Abrufbar unter: https://zpb.phwien.ac.at/wp-content/uploads/Was_darf_politische_Bildung_A4.pdf

Ja. Politische Bildung soll nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch dazu befähigen, sich aktiv in demokratische Prozesse einzubringen. Lehrkräfte dürfen Schüler:innen daher ermutigen, ihre Interessen zu vertreten und sich an politischen Aktivitäten zu beteiligen – solange dies ohne parteipolitische Einflussnahme geschieht und die Entscheidung der Schüler:innen freiwillig bleibt. Ziel ist die Förderung von Partizipation und demokratischer Handlungskompetenz.

Mittnik, P.; Lauss, G. & Schmid-Heher, S. (2018). Was darf politische Bildung? Eine Handreichung für LehrerInnen für den Unterricht in politischer Bildung. Abrufbar unter: https://zpb.phwien.ac.at/wp-content/uploads/Was_darf_politische_Bildung_A4.pdf

DARF ICH?

... mit Schüler:innen eine Demonstration besuchen?

DARF ICH?

... parteipolitisch kontroverse Themen behandeln, selbst wenn sie emotional aufgeladen sind?

DARF ICH?

... klar benennen, wenn politische Positionen menschenrechtswidrig sind?

DARF ICH?

... offenlegen, dass ich selbst politisch aktiv bin?

DARF ICH?

... rassistische und rechtsextreme Positionen einer Partei im Unterricht behandeln?

DARF ICH?

... im Unterricht über aktuelle politische Ereignisse wie Wahlen oder Skandale sprechen?

DARF ICH?

... Schüler:innen darauf hinweisen, dass manche Parteien demokratische Grundwerte gefährden?

DARF ICH?

... im Unterricht klarstellen, dass nicht alle politischen Positionen gleichermaßen legitim sind?

Ja. Politische Bildung verlangt, gesellschaftliche Konflikte und kontroverse Fragen aufzugreifen. Dies ist notwendig, damit Schüler:innen unterschiedliche Perspektiven kennenlernen und eigene Urteile bilden können. Kontroversität gehört zu den Grundprinzipien politischen Unterrichts.

Mittnik, P.; Lauss, G. & Schmid-Heher, S. (2018). Was darf politische Bildung? Eine Handreichung für LehrerInnen für den Unterricht in politischer Bildung. Abrufbar unter: https://zpb.phwien.ac.at/wp-content/uploads/Was_darf_politische_Bildung_A4.pdf

Ja, unter bestimmten Bedingungen. Ein Besuch auf einer Demonstration ist möglich, wenn die Teilnahme freiwillig ist, pädagogisch eingebettet wird und keine parteipolitische Werbung entsteht. Entscheidend ist, dass der Fokus auf politischer Bildung liegt: Schüler:innen sollen demokratische Beteiligungsformen kennenlernen und reflektieren können. Solche Aktivitäten müssen gut vorbereitet und nachbesprochen werden, damit sie der Entwicklung politischer Handlungskompetenz dienen und nicht als parteiliche Einflussnahme erscheinen.

Mittnik, P.; Lauss, G. & Schmid-Heher, S. (2018). Was darf politische Bildung? Eine Handreichung für LehrerInnen für den Unterricht in politischer Bildung. Abrufbar unter: https://zpb.phwien.ac.at/wp-content/uploads/Was_darf_politische_Bildung_A4.pdf

Ja, unter klaren Bedingungen. Lehrkräfte dürfen ihre politische Aktivität transparent machen, solange keine Beeinflussung oder Werbung daraus entsteht. Transparenz kann sogar Manipulation vorbeugen, solange das Überwältigungsverbot eingehalten wird.

Mittnik, P.; Lauss, G. & Schmid-Heher, S. (2018). Was darf politische Bildung? Eine Handreichung für LehrerInnen für den Unterricht in politischer Bildung. Abrufbar unter: https://zpb.phwien.ac.at/wp-content/uploads/Was_darf_politische_Bildung_A4.pdf

Ja. Lehrkräfte sind verpflichtet, menschenrechtsfeindliche Inhalte als solche zu kennzeichnen. Das Neutralitätsgebot bedeutet nicht, dass solche Positionen gleichwertig neben demokratischen Werten stehen dürfen.

Cremer, H. (2019). Das Neutralitätsgebot in der Bildung. Neutral gegenüber rassistischen und rechtsextremen Positionen von Parteien? Abrufbar unter: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ANALYSE/Analyse_Das_Neutralitaetsgebot_in_der_Bildung.pdf

Ja. Aktuelle politische Ereignisse bieten wichtige Lernanlässe und unterstützen lebensweltorientierte politische Bildung. Entscheidend ist die sachliche Darstellung und die Einbindung unterschiedlicher Sichtweisen.

Mittnik, P.; Lauss, G. & Schmid-Heher, S. (2018). Was darf politische Bildung? Eine Handreichung für LehrerInnen für den Unterricht in politischer Bildung. Abrufbar unter: https://zpb.phwien.ac.at/wp-content/uploads/Was_darf_politische_Bildung_A4.pdf

Ja. Solche Inhalte müssen sogar thematisiert werden, weil rassistische Positionen die Menschenwürde verletzen. Eine kritische Auseinandersetzung entspricht dem Auftrag der Menschenrechtsbildung und verstößt nicht gegen das Neutralitätsgebot.

Cremer, H. (2019). Das Neutralitätsgebot in der Bildung. Neutral gegenüber rassistischen und rechtsextremen Positionen von Parteien? Abrufbar unter: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ANALYSE/Analyse_Das_Neutralitaetsgebot_in_der_Bildung.pdf

Ja. Politische Bildung darf und muss deutlich machen, dass Positionen, die Menschenwürde oder Gleichheitsrechte verletzen, nicht als reguläre politische Meinungen gelten können. Das Neutralitätsgebot verpflichtet Lehrkräfte nicht dazu, menschenrechtsfeindliche Positionen wie jede andere Ansicht zu behandeln. Solche Inhalte müssen klar als unvereinbar mit demokratischen Grundwerten eingeordnet werden, damit Schüler:innen lernen, zwischen legitimer politischer Vielfalt und anti-demokratischen Ideologien zu unterscheiden.

Cremer, H. (2019). Das Neutralitätsgebot in der Bildung. Neutral gegenüber rassistischen und rechtsextremen Positionen von Parteien? Abrufbar unter: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ANALYSE/Analyse_Das_Neutralitaetsgebot_in_der_Bildung.pdf

Ja. Wenn Parteien Positionen vertreten, die Menschenrechte oder demokratische Prinzipien angreifen, müssen Lehrkräfte dies einordnen und auf die Gefahren hinweisen. Die Pflicht zur Demokratie- und Menschenrechtsbildung steht hier über parteipolitischer Neutralität.

Cremer, H. (2019). Das Neutralitätsgebot in der Bildung. Neutral gegenüber rassistischen und rechtsextremen Positionen von Parteien? Abrufbar unter: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ANALYSE/Analyse_Das_Neutralitaetsgebot_in_der_Bildung.pdf

Pseudo-Experten
 → unqualifizierte Personen oder Institutionen als Quelle relevanter Einwände präsentieren



Masse von Pseudo-Experten
 → mit Verweis auf eine große Zahl unqualifizierter Personen behaupten, es gäbe in der Forschung zu einer bestimmten Frage noch keine gesicherten Erkenntnisse



Aufgeblähte Minderheit
 → eine kleine Zahl abweichender Meinungen fälschlich als große Menge präsentieren

Fingierte Debatte
 → seriöse Forscher und Pseudo-Experten in einem Pro&Contra-Format präsentieren, um den irreführenden Eindruck einer tatsächlichen wissenschaftlichen Debatte zu erwecken



Logik-Fehler

Argumentationen vorbringen, die sich bei genauer Betrachtung als unlogisch erweisen – zum Beispiel aus korrekten Informationen falsche Schlüsse ziehen



Irreführende Analogie
 → daraus, dass sich Dinge in einem bestimmten Punkt gleichen, fälschlich schließen, sie wären auch in anderen Punkten gleich



Mehrdeutigkeit
 → mehrdeutige Begriffe verwenden, um Zuhörende aufs Glatteis zu führen und so zu irreführenden Schlussfolgerungen zu bringen



Voreilige Schlussfolgerung
 → durch Weglassen relevanter Informationen eine falsche Aussage als schlüssig erscheinen lassen

Übermäßige Vereinfachung
 → Falsche Dichotomie
 zwei Optionen als einzige Möglichkeiten darstellen, wenn es in Wahrheit noch andere gibt

→ Ursachen unterschlagen
 suggerieren, es gäbe für ein Ereignis nur eine Ursache, wenn es in Wahrheit mehrere gibt



Ad-hominem-Attacke
 → ein Argument dadurch angreifen und entwerten, dass man die Person angreift oder verleumdet, die es vorbringt („ad hominem“, lateinisch = gegen die Person gerichtet)



Blendgranate
 → Steht die Diskussion an einem Punkt, der einem unangenehm ist, wirft man eine Aussage in den Raum, die alle Aufmerksamkeit auf sich zieht und vom ursprünglichen Punkt ablenkt. (engl. Titel der Strategie: „red herring“)



Strohmann-Argumentation
 → die Position der Diskussionspartnerin oder einer dritten Person falsch oder verzerrt darstellen, um sie besser angreifen zu können

Unerfüllbare Erwartungen

von der Wissenschaft Dinge verlangen, die sie gar nicht erfüllen kann – zum Beispiel durch das Fordern eines Grades von Gewissheit, der unerreichbar ist



Verschiebung von Torpfosten
 → plötzlich seine Forderungen verschärfen, nachdem vorherige Forderungen erfüllt wurden

WUT!

Verfälschte Darstellung
 → eine Situation falsch oder verzerrt darstellen, um so die eigene Behauptung scheinbar zu stützen

GRUNDKURS DESINFORMATION

Rosinen-pickerei

Informationen bewusst lückenhaft auswählen, sodass sie bei isolierter Betrachtung die eigene Position zu stützen scheinen



Faultier-Induktion
 → die Informationssuche beenden, sobald man zu einem passenden Schluss gekommen ist (Während beim „Rosinenpicken“ bequeme Informationen hervorgehoben werden, geht es hier eher um ein Vernachlässigen unbequemer Informationen.)



Anekdote
 → rein subjektive Erfahrungen oder isolierte Einzelbeispiele heranziehen und hervorheben, statt eine breite, auch abstrakte Informationsbasis zuzulassen

Verschwörungs-Mythen

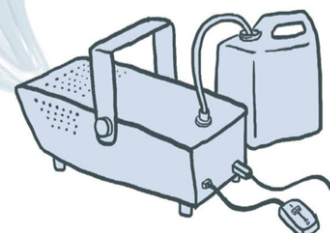
üble Mächschaften und geheime Bünde unterstellen, zum Beispiel dass Einzelpersonen oder Gruppen absichtsvoll Beweise zum Klimawandel fälschen usw.



Ob bei der Erderhitzung, der Wirksamkeit von Impfungen oder den Gesundheitsgefahren durch Auto-Abgase: Immer wieder werden in politischen Diskussionen grundlegende wissenschaftliche Fakten falsch dargestellt.

Dies passiert bei Facebook, Twitter & Co. genauso wie auf Internet-Blogs, in persönlichen Gesprächen ebenso wie in Bundestagsreden. Für Laien sind die rhetorischen Tricks der Manipulation oft schwer zu erkennen.

Diese Grafik erklärt die häufigsten Strategien, mit denen die Nebelmaschine der Desinformation arbeitet.

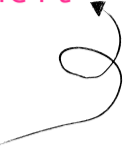




PSEUDO-EXPERTEN - Fingierte Debatte

durch False Balance,
wird der
wissenschaftliche
Konsens zum Klimawandel
(99,9% Lynas et al.,
2021) in Frage gestellt

PSEUDO-EXPERTEN - Aufgeblähte Minderheit



Ingenieur:in ≠
Klimaforscher:in



PSEUDO-EXPERTEN - Masse von Pseudoexpert:innen

Gruppe wird als
Expert:innen
konstruiert

LOGIKFEHLER - Verfälschte Darstellung



Aussage wird
verzerrt, um sie
leichter
anzugreifen



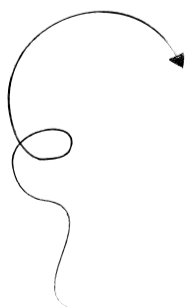
VERSCHWÖRUNGSMYTHEN

Gruppe werden
üble
Machenschaften
unterstellt

VERSCHWÖRUNGSMYTHEN



Gruppe werden
üble
Machenschaften
unterstellt



ROSINENPICKEREI - Anekdote

Subjektives
Beispiel

ROSINENPICKEREI - Faultier-Induktion



Unbequeme Infos,
z. B. aus
anderen Orten
vernachlässigen

„Ein Ingenieur hat einmal geschrieben, dass die Klimadaten manipuliert seien. Für mich ist das der endgültige Beweis, dass man den Forscher:innen nicht trauen kann. Wenn sogar jemand mit technischem Hintergrund so etwas behauptet, dann muss die ganze Klimakrise doch erfunden sein.“

„In der Talkshow saßen zwei Klimaforscher:innen nebeneinander und haben diskutiert. Die eine hat die ganze Zeit betont, dass der Klimawandel so schlimme Auswirkungen hat, während der andere argumentiert hat, dass noch gar nicht klar ist, ob der Mensch einen Anteil am Klimawandel hat. Für mich zeigt das, dass sich die Wissenschaft nicht einig ist. Wenn Experten sich widersprechen, dann kann man doch gar nicht wissen, was stimmt.“

„Die Klimaforschung sagt, dass die Erde bald unbewohnbar wird und wir alle in wenigen Jahren sterben. Das ist doch reine Panikmache – so schlimm ist es nicht. Also kann man die ganze Klimakrise nicht ernst nehmen.“

„Wir sind über 100 Leute in unserer Facebook-Gruppe, und alle sind sich einig: Der Klimawandel ist nichts als Panikmache. Wenn so viele Menschen das Gleiche sagen, dann muss doch etwas dran sein. Schließlich haben wir alle unsere eigenen Erfahrungen mit dem Wetter gemacht – das reicht doch als Beweis.“

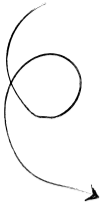
„Die Klimaforscher haben sich doch längst abgesprochen. Ich habe gelesen, dass sie ihre Daten manipulieren, damit es dramatischer aussieht. So bekommen sie mehr Fördergelder und Aufmerksamkeit. Für mich ist das ein klarer Hinweis, dass man den offiziellen Zahlen nicht trauen darf.“

„Die ganze Klimakrise ist nur ein Projekt der Politik und der Medien. Sie wollen uns Angst machen, damit wir neue Steuern akzeptieren. Wenn man genau hinschaut, erkennt man, dass die angebliche Erderwärmung nur ein Vorwand ist, um Kontrolle über die Menschen zu gewinnen.“

„In meiner Stadt hat es dieses Jahr kaum wärmer gewirkt als sonst. Die Sommer waren normal, die Winter auch. Wenn es hier keine Veränderung gibt, dann kann das mit der globalen Erwärmung gar nicht stimmen.“

„Letzten Winter war es bei uns so kalt, dass sogar der See zugefroren ist. Ich erinnere mich noch, wie wir Schlittschuh gelaufen sind – das war wie früher. Wenn die Erde wirklich wärmer würde, dürfte so etwas doch gar nicht mehr passieren.“

Wetter ≠ Klima



LOGIKFEHLER - Irreführende Analogie

LOGIKFEHLER - Ad-hominem-Attacke



Person wird angegriffen,
nicht das
Argument



LOGIKFEHLER - Mehrdeutigkeit

LOGIKFEHLER - Blendgranate



Ablenkung vom
eigentlichen
Thema

Wissenschaftlicher
Begriff wird mit
alltäglicher
Bedeutung vermischt

LOGIKFEHLER - Voreilige Schlussfolgerung



Aus einzelner
Fakt wird eine
allgemeine
Schlussfolgerung
gezogen

LOGIKFEHLER - Falsche Dichotomie



künstliche
„Entweder-oder-
Logik“

LOGIKFEHLER - Ursachen unterschlagen



Zentrale Ursache
wird ausgelassen

LOGIKFEHLER - Strohmann- Argumentation



Übertriebene
Forderung wird
aufgestellt, die so
nicht existiert

„Man muss nur sehen, wer diese Klimaforscher:innen sind – die sitzen doch alle in ihren Elfenbeintürmen und haben keine Ahnung vom echten Leben. Sie wollen uns Vorschriften machen, obwohl sie selbst nie draußen arbeiten. Wenn solche Leute über das Klima reden, kann man das doch gar nicht ernst nehmen.“

„Der Klimawandel ist doch wie ein ganz normaler Wetterwechsel – mal ist es heiß, mal ist es kalt. So wie man im Sommer schwitzt und im Winter friert, so schwankt eben auch das Klima. Wenn wir schon immer mit solchen Schwankungen gelebt haben, warum sollte es jetzt plötzlich ein Problem sein?“

„Anstatt über den Klimawandel zu reden, sollten wir uns lieber darauf konzentrieren, wie teuer die Energiewende wird. Die steigenden Strompreise sind doch das eigentliche Problem für die Menschen. Wenn wir über Kosten sprechen, merkt man schnell, dass die ganze Klimadebatte nur davon ablenkt, was wirklich zählt: unser Geldbeutel.“

„Das Klima hat sich schon immer verändert – das ist ein ganz natürlicher Prozess. Wenn Forscher:innen jetzt von ‚Klimawandel‘ sprechen, meinen sie doch nur diese normalen Schwankungen. Wenn man sagt, es gibt einen ‚Klimawandel‘, dann klingt das so, als wäre das etwas völlig Neues. Aber eigentlich bedeutet Wandel doch nur Veränderung, und Veränderungen sind ganz normal.“

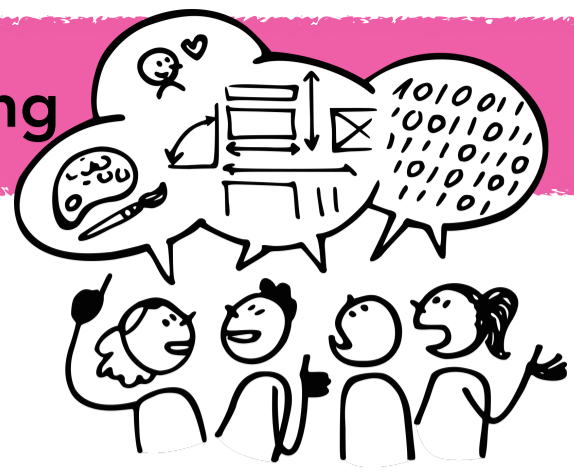
„Die Klimaforscher:innen machen viele Vorhersagen über die Zukunft. Für mich gibt es da nur zwei Möglichkeiten: Entweder jede dieser Prognosen trifft ein, oder der ganze Wirbel um die Klimakrise ist übertrieben. Wenn schon eine Vorhersage nicht stimmt, dann zeigt das doch, dass man dem Konzept insgesamt nicht trauen kann.“

„Ich habe gestern einen Artikel gelesen, in dem stand, dass ein Gletscher in den Alpen wieder gewachsen ist. Für mich ist das der Beweis, dass die ganze Klimakrise gar nicht existiert. Wenn ein Gletscher größer wird, dann kann es keine globale Erwärmung geben – das zeigt doch, dass die Wissenschaft übertreibt.“

„Die Klimaforscher:innen wollen angeblich, dass wir sofort alle Autos abschaffen. Aber wie sollen wir dann überhaupt noch zu unseren Arbeitsplätzen pendeln? Daran denkt doch niemand. Und wer soll die ganzen Klimamaßnahmen bezahlen, wenn nicht wir mit unseren Steuergeldern? Für mich zeigt das, dass die Forderungen völlig unrealistisch sind.“

„Die Temperaturen steigen nur, weil es in den letzten Jahren mehr Sonnentage gab. Das ist ein ganz natürlicher Zyklus – mehr Sonne, mehr Wärme.“

Vertiefung: Maßnahmen gegen Diskriminierung



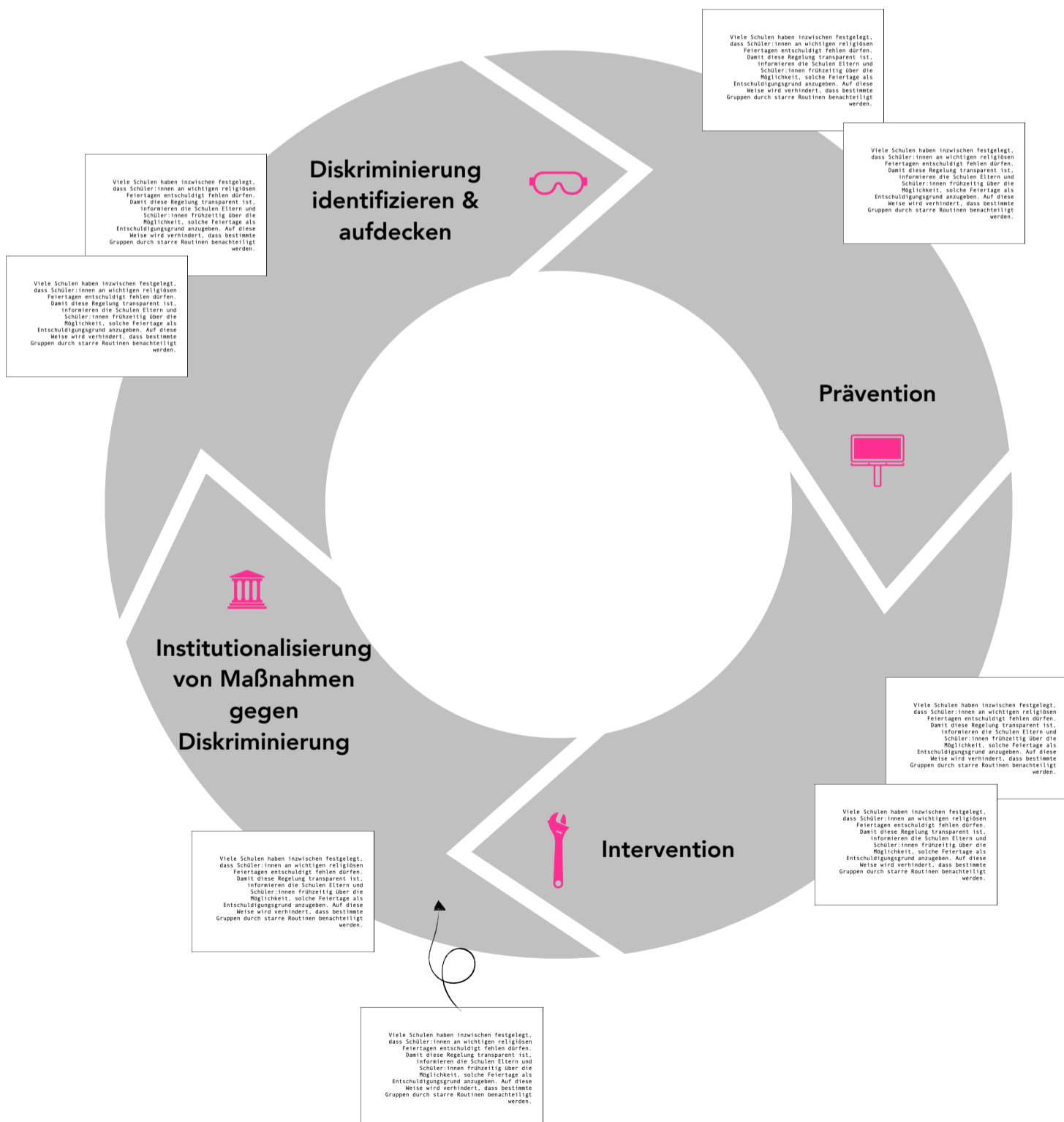
1. Lesen Sie die Strategien auf der Rückseite der Flashcards aufmerksam durch.

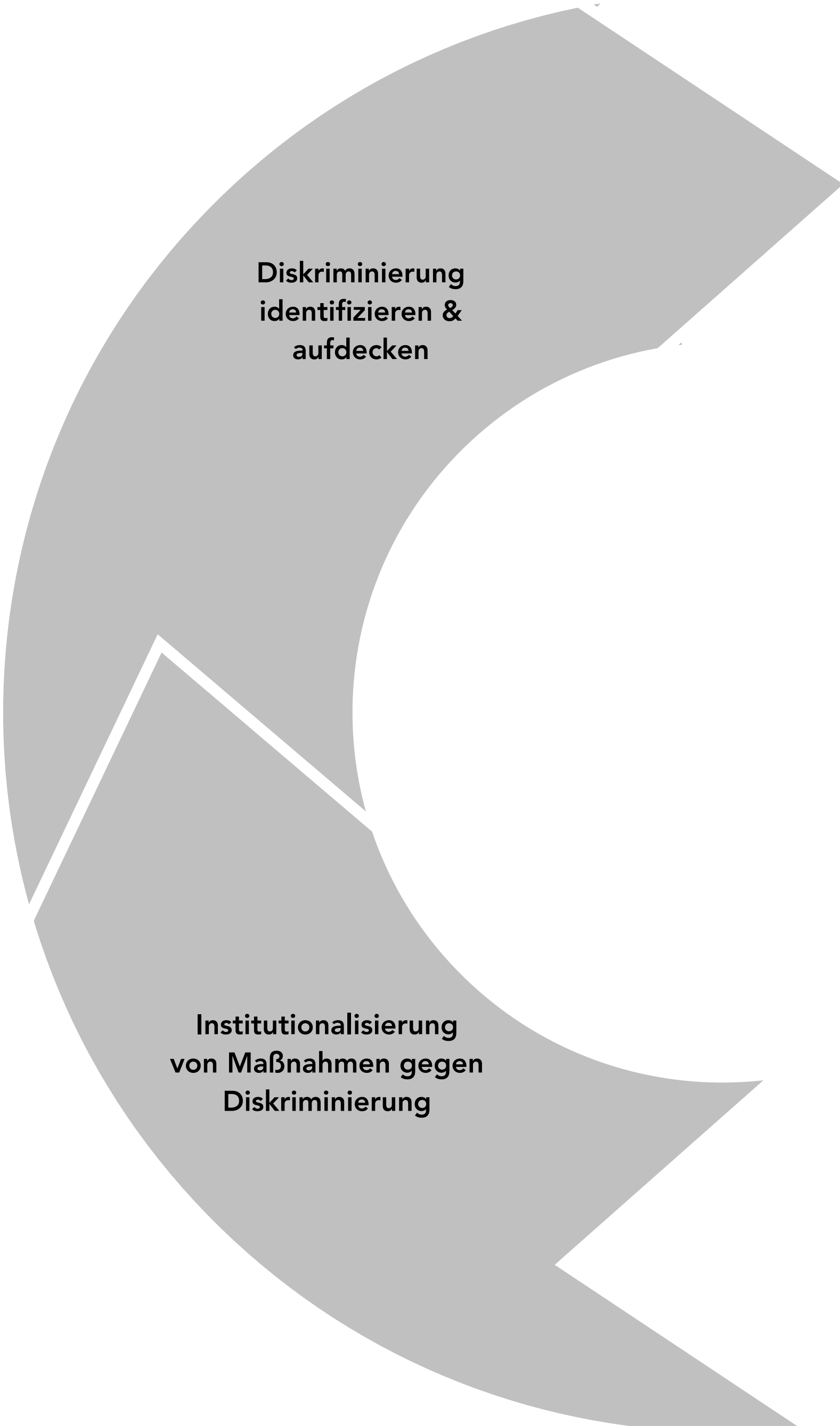
Ordnen Sie jede Strategie einer der vier Handlungsebenen zu:

- Diskriminierung identifizieren und aufdecken
- Prävention
- Intervention
- Institutionalisierung von Maßnahmen gegen Diskriminierung

2. Nennen Sie Strategien, die Sie aus Ihrem Berufsalltag kennen. Schreiben Sie diese auf leere Flashcards und ordnen Sie sie den Handlungsebenen zu.

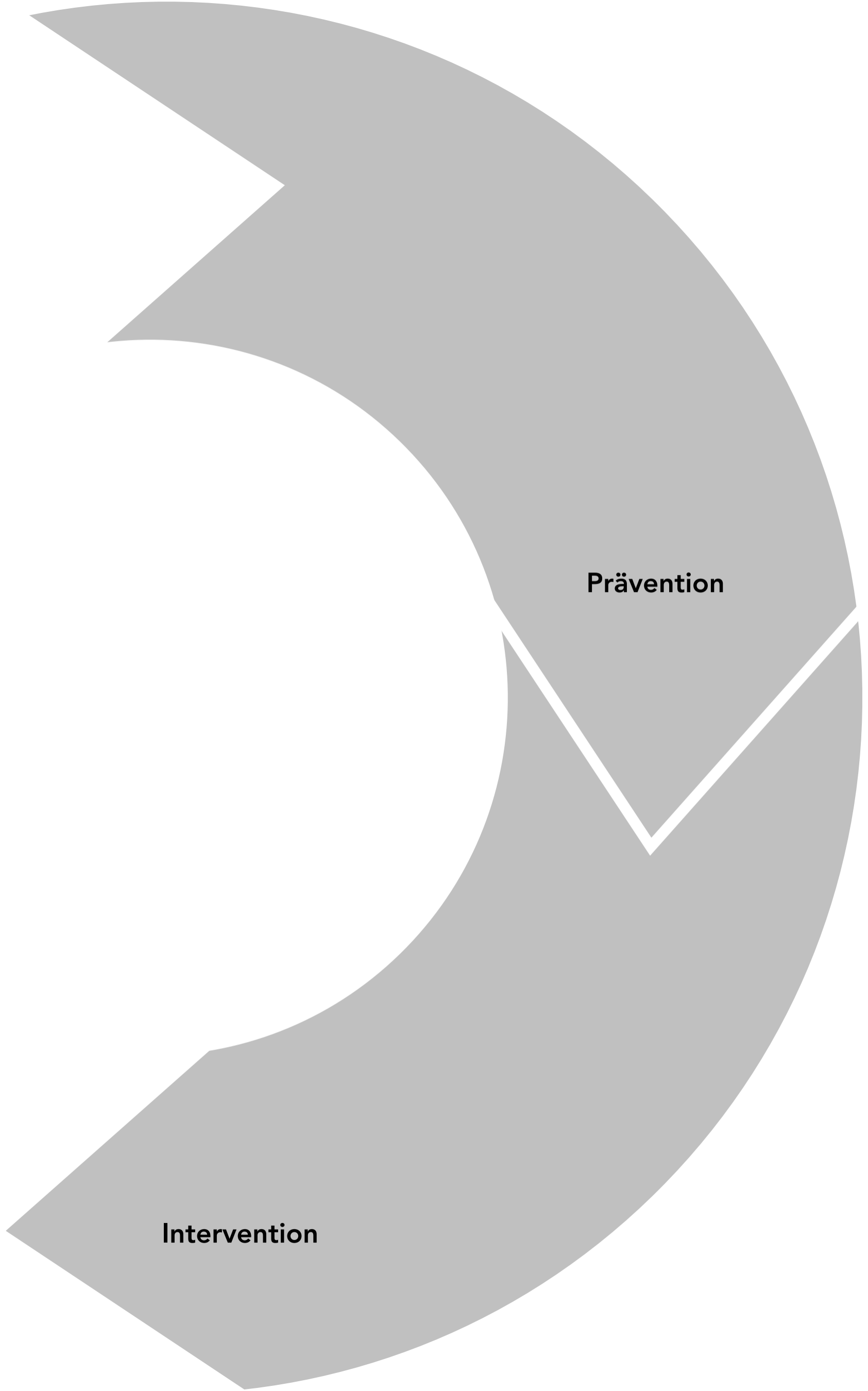
3. Diskutieren Sie gemeinsam, welche Handlungsebenen an Ihrer Schule besonders im Vordergrund stehen. Überlegen Sie gemeinsam, auf welche Ebenen Sie in Zukunft verstärkt achten wollen, um Diskriminierung wirksam zu begegnen.





**Diskriminierung
identifizieren &
aufdecken**

**Institutionalisierung
von Maßnahmen gegen
Diskriminierung**



Prävention

Intervention

DISKRIMINIERUNG
IDENTIFIZIEREN UND
AUFDECKEN

Befragungen

DISKRIMINIERUNG
IDENTIFIZIEREN UND
AUFDECKEN

Analyse von
Unterrichtsmaterialien

DISKRIMINIERUNG
IDENTIFIZIEREN UND
AUFDECKEN

Untersuchung von Regeln und
Routinen

DISKRIMINIERUNG
IDENTIFIZIEREN UND
AUFDECKEN

Erhebung statistischer
Ungleichheiten

INSTITUTIONALISIERUNG
VON MAßNAHMEN GEGEN
DISKRIMINIERUNG

Schulorganisatorische
Verpflichtungen

INSTITUTIONALISIERUNG
VON MAßNAHMEN GEGEN
DISKRIMINIERUNG

Diskriminierungsverbote und
Konsequenzen

INSTITUTIONALISIERUNG
VON MAßNAHMEN GEGEN
DISKRIMINIERUNG

Antidiskriminierungsbeauftragte
und Gremien

INSTITUTIONALISIERUNG
VON MAßNAHMEN GEGEN
DISKRIMINIERUNG

Leitlinien für
diskriminierungsfreie Bewertung
und Unterrichtsmaterialien

Ein Team von Lehrkräften sichtet die verwendeten Geschichtsbücher und entdeckt, dass bestimmte Gruppen kaum vorkommen oder stereotyp dargestellt werden. Sie dokumentieren diese Befunde und schlagen alternative Materialien vor.

Die Schüler:innenvertretung organisiert eine anonyme Online-Umfrage, in der Lernende angeben können, ob sie sich im Unterricht oder auf dem Schulhof schon einmal benachteiligt oder ausgeschlossen gefühlt haben. Die Ergebnisse werden gesammelt, ausgewertet und im Schulrat diskutiert.

Die Schulleitung wertet die Teilnahme an freiwilligen AGs aus und stellt fest, dass Mädchen deutlich seltener in Technik-AGs vertreten sind. Diese statistische Ungleichheit wird dokumentiert und als Ausgangspunkt für weitere Maßnahmen genutzt.

Bei der Durchsicht der Schulregeln fällt auf, dass bestimmte religiöse Feiertage nicht berücksichtigt werden. Schüler:innen, die an diesen Tagen fehlen, gelten automatisch als „unentschuldigt“. Diese Routine wird dokumentiert.

Schulen verankern in ihrer Schulordnung ein klares Verbot diskriminierender Sprache, Handlungen und Strukturen. Dieses Verbot ist nicht nur symbolisch, sondern mit verbindlichen Konsequenzen versehen: Lehrkräfte sind verpflichtet, diskriminierende Vorfälle zu dokumentieren und pädagogisch zu bearbeiten, Eltern werden einbezogen, und bei wiederholten Verstößen greifen abgestufte Maßnahmen wie Gespräche mit der Schulleitung oder schulische Sanktionen. So entsteht ein transparenter Rahmen, der allen Beteiligten signalisiert: Diskriminierung wird ernst genommen und hat konkrete Folgen.

Viele Schulen haben inzwischen festgelegt, dass Schüler:innen an wichtigen religiösen Feiertagen entschuldigt fehlen dürfen. Damit diese Regelung transparent ist, informieren die Schulen Eltern und Schüler:innen frühzeitig über die Möglichkeit, solche Feiertage als Entschuldigungsgrund anzugeben. Auf diese Weise wird verhindert, dass bestimmte Gruppen durch starre Routinen benachteiligt werden.

Schulen entwickeln verbindliche Leitlinien, die sicherstellen, dass sowohl die Bewertung als auch die Unterrichtsmaterialien frei von diskriminierenden Strukturen sind. Das bedeutet, dass Lehrkräfte bei der Notengebung keine Kriterien anwenden dürfen, die bestimmte Gruppen benachteiligen (z. B. sprachliche Herkunft, Geschlecht, soziale Lage). Gleichzeitig verpflichtet sich die Schule, regelmäßig alle Materialien – von Schulbüchern über Arbeitsblätter bis hin zu digitalen Ressourcen – kritisch zu prüfen. Diese Leitlinien sind Teil des Schulprogramms und für alle Lehrkräfte verbindlich.

Schulen schaffen feste Strukturen, die Schüler:innen und Eltern das Recht auf Information und Beratung bei Diskriminierung garantieren. Das kann eine Antidiskriminierungsbeauftragte sein, ein Beratungsraum oder ein anonymes Meldesystem. Wichtig ist, dass Betroffene wissen, wohin sie sich wenden können, und dass ihre Anliegen ernsthaft und vertraulich bearbeitet werden. Durch diese Rechte wird Diskriminierung nicht nur individuell aufgefangen, sondern institutionell abgesichert – niemand bleibt allein mit seinen Erfahrungen, und die Schule übernimmt Verantwortung für Unterstützung und Aufklärung.

PRÄVENTION

Schulung von Lehrpersonal

PRÄVENTION

Stärkung von Betroffenen

PRÄVENTION

Trainings von Schüler:innen

PRÄVENTION

Partizipation fördern

INTERVENTION

Entwicklung eines Beschwerdeverfahrens

INTERVENTION

Regeln für den Umgang mit Betroffenen

INTERVENTION

Mediation/Schlichtungen

INTERVENTION

Benennung von
Streitschlichter:innen und
Ansprechpersonen

Schulen schaffen Strukturen, die Schüler:innen, die Diskriminierung erfahren, gezielt stärken. Dazu gehören Empowerment-Workshops, Peer-Support-Gruppen oder die Möglichkeit, eigene Erfahrungen in geschütztem Rahmen zu teilen. Ziel ist es, Betroffene nicht nur zu schützen, sondern ihnen auch Handlungskompetenz und Selbstbewusstsein zu geben, damit sie Diskriminierung aktiv benennen und sich Unterstützung holen können.

Lehrkräfte werden regelmäßig fortgebildet, um diskriminierende Strukturen zu erkennen und präventiv zu handeln. Die Schulungen beinhalten Wissen über rechtliche Grundlagen, Sensibilisierung für Sprache und Materialien sowie Methoden für diskriminierungskritische Unterrichtsgestaltung. So wird verhindert, dass Diskriminierung unbewusst reproduziert wird. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf reflexiver Sprachpraxis, damit Lehrkräfte lernen, wie subtile Formulierungen oder Bewertungen diskriminierend wirken können.

Schüler:innen und Eltern werden verbindlich in Entscheidungsprozesse eingebunden. Dazu gehören Schüler:innenparlamente mit Mitspracherechten, Arbeitsgruppen zu Vielfalt und Diskriminierung sowie die verpflichtende Mitsprache bei Regeländerungen. Es gibt Mentor:innenprogramme oder niedrigschwellige Beteiligungsformate. So wird Mitbestimmung im Schulalltag wirksam und verhindert, dass bestimmte Schüler:innen erneut ausgeschlossen bleiben.

Schüler:innen erhalten Trainings, die sie für Diskriminierung sensibilisieren und ihnen Handlungsmöglichkeiten vermitteln. Dabei geht es um Zivilcourage, respektvolle Kommunikation und den Umgang mit Konflikten. Ziel ist es, eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung zu fördern. Besonders wichtig ist die Förderung von gewaltfreier Kommunikation, damit Schüler:innen lernen, Konflikte konstruktiv und ohne Abwertung auszutragen.

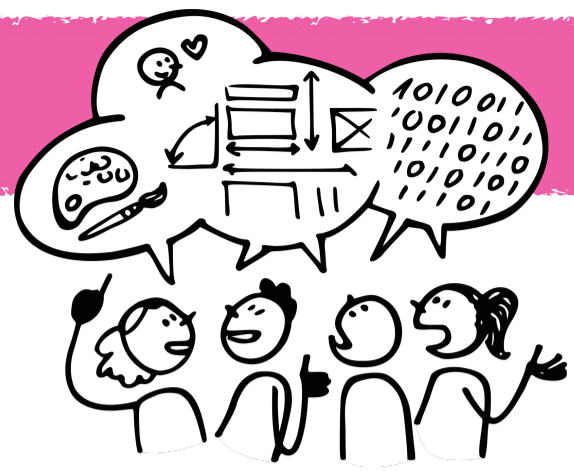
Schulen legen verbindliche Regeln fest, wie mit Schüler:innen umzugehen ist, die Diskriminierung erfahren haben. Dazu gehört, dass Betroffene ernst genommen, geschützt und nicht zur Rechtfertigung gezwungen werden. Lehrkräfte sind verpflichtet, zuzuhören, Unterstützung anzubieten und weitere Schritte transparent zu machen. Nach einem diskriminierenden Vorfall wird die betroffene Person sofort aus der belastenden Situation herausgenommen, erhält ein vertrauliches Gespräch mit einer Lehrkraft und wird über ihre Rechte und mögliche nächste Schritte informiert.

Schulen entwickeln ein klares Verfahren, wie Beschwerden aufgenommen, bearbeitet und dokumentiert werden. Jeder Vorfall wird schriftlich festgehalten, und es gibt feste Fristen für die Bearbeitung. Zum Beispiel: Ein:e Schüler:in meldet Diskriminierung. Die Schule nutzt ein standardisiertes Formular, dokumentiert den Vorfall, informiert die Eltern und leitet innerhalb von fünf Tagen Maßnahmen ein.

Schulen bilden Schüler:innen zu Streitschlichter:innen aus, die bei Konflikten zwischen Gleichaltrigen vermitteln können. Sie sind speziell geschult, Diskriminierung zu erkennen und respektvoll zu bearbeiten. Es gibt feste, klar benannte Ansprechpersonen im Kollegium, die für Diskriminierungsfälle zuständig sind. Schüler:innen wissen, an wen sie sich wenden können, und die Ansprechperson ist verpflichtet, Fälle vertraulich zu dokumentieren und weiterzuleiten.

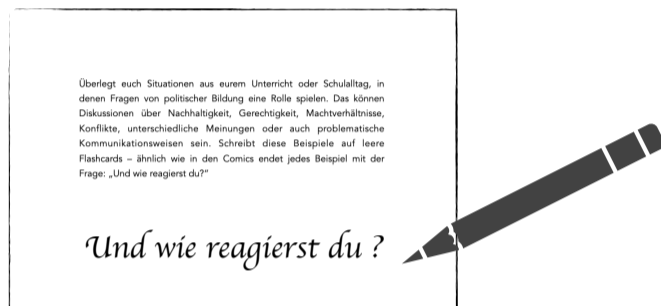
Bei Konflikten wird eine Mediation angeboten. Ziel ist es, die Situation zu klären, Verantwortung zu übernehmen und Vereinbarungen zu treffen. Da Lehrkräfte in Konflikte geraten können, können unabhängige Mediator:innen eingeladen werden. Gleichzeitig muss reflektiert werden, wie Betroffene in der Mediation geschützt werden können: etwa durch die Möglichkeit, den Vorfall nicht mehrfach schildern zu müssen, durch klare Gesprächsregeln und durch die Option, sich jederzeit Unterstützung hinzuzuziehen. So wird verhindert, dass die Mediation selbst zur Belastung oder zur erneuten Diskriminierungserfahrung wird.

Vertiefung: Eigene Fallbeispiele



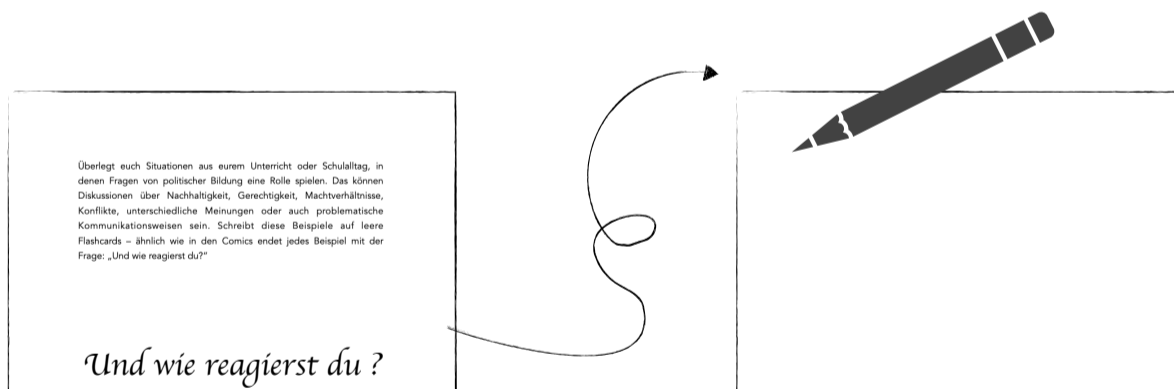
1

Überlegen Sie sich Situationen aus Ihrem Unterricht oder Schulalltag, in denen Fragen von politischer Bildung eine Rolle spielen. Das können Diskussionen über Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Machtverhältnisse, Konflikte, unterschiedliche Meinungen oder auch problematische Kommunikationsweisen sein. Schreiben Sie diese Beispiele auf leere Flashcards – ähnlich wie in den Comics endet jedes Beispiel mit der Frage: „Und wie reagierst du?“



2

Tauschen Sie die Flashcards untereinander aus. Schreiben Sie jeweils auf die Rückseite eines fremden Beispiels eine mögliche Reaktion: Was könnte man in dieser Situation tun oder sagen? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es?



3

Bringen Sie die Flashcards wieder zusammen und besprechen Sie die Beispiele und Reaktionen in der Gruppe. Diskutieren Sie:

- Welche Reaktionen könnten Sie sich vorstellen umzusetzen?
- Für welche Situationen ist es besonders schwierig, Handlungsoptionen zu finden und warum?
- Welche Gemeinsamkeiten gibt es zwischen den Situationen? Inwiefern lassen sich Handlungsoptionen übertragen?